

Deder'sche Angabe zu Falle zu bringen, so wäre damit der Name Baltenberg doch um keine Haarbreite in der Litteratur älter gemacht, als der Anfang des 19. Jahrhunderts, und Falkenberg blieb immer noch ein hundert Jahre älter.

Die Zeit, in welcher Deder seine Karte geschaffen, läßt sich nicht verschieben; deshalb unternimmt es H. S., die Angabe selbst als falsch, als erdichtet, zu brandmarken, indem er zunächst auf Seite 17 und dann auf Seite 18 nachstehende Sätze aufstellt:

„Der Erfinder des Namens Falkenberg ist wohl der Markscheider Matthias Deder. . .“

„Dem von Deder verhangenen Irrtume wird sich Zürner nicht haben entziehen können, vielmehr hat er denselben . . . propagiert.“

Mit dieser eigenartigen, nicht einmal in das Gewand der Vermutung gehüllten Auffassung beschuldigt Herr H. S. Männer, welche in der Geschichte der sächsischen Kartographie eine wichtige Rolle spielen. Deshalb können wir nicht umhin, seine Beweisführung zu prüfen.

Dieselbe lautet, wenn wir sie kurz und zuverlässig wiedergeben wollen, etwa folgendermaßen:

Die besten Karten enthalten Irrtümer. Sehr leicht schleichen sich Irrtümer bei Eigennamen ein. Deder's Karte enthält Fehler. Warum sollte Falkenberg nicht ein solcher Fehler sein? Sprechen doch die Anwohner des Berges so unverständlich, daß ein ungewöhntes Ohr nicht folgen kann. Deder hat diese Leute mißverstanden; er hat den Namen erfunden, und Zürner hat ihn propagiert.

Und welche Fehler hat Herr H. S. bei Deder entdeckt? Statt Starshedel schreibt Deder Storstedel, statt Nessa Nessellos.

Diese Fehler sind belanglos; denn sie bestehen nur im Lichte der heutigen Orthographie; damals war die Schreibweise eine viel freiere und für die meisten Orts- und Personennamen geradezu mannigfach. Unter anderen Werken sei auf Valentin Königs Genealogische Adels-Historie vom Jahre 1727 hingewiesen (vgl. Bd. I. S. 483 ff. 941 ff. Bd. II. S. 200 ff). Weitere Beweise besitzt Herr H. S. nicht.

Ein derartiges Verfahren, so sei mit Nachdruck hervorgerufen, genügt nicht, um verdiente Männer zu beschuldigen; ein solches Verfahren heißt allerwärts: argwöhnen, verdächtigen, beleidigen.

„Deder hat die Auskunft erteilenden Autochthonen mißverstanden,“ das klingt sehr glaubwürdig; allein damals waren die deutschen Ohren vielmehr an den Dialekt gewöhnt, als heute; denn das Hochdeutsch hatte erst seit kurzer Zeit, seit Luthers Bibelübersetzung angefangen, Allgemeingut zu werden. Außerdem sprach man auch damals auf der Südseite des Berges nicht das gemeinte „Hinterhohwäld'sch.“ Und von Neustadt her durchzog Deder den Hochwald.

Ferner waren die Förster durch ein kurfürstliches Schreiben gehalten, unserem Deder allerwegen den geforderten Beistand zu leisten. Wo ihm der Förster nicht genügte, wo er gezwungen war, einen kundigen Führer zu dinge, da sind Tagegelder in Rechnung gesetzt oder Rechtfertigungen in sein Tagebuch eingetragen. Beides fehlt in bezug auf den Hochwald. Gesezt aber,